

Nord-Amerika.

Die Communicationsmittel in den Vereinigten Staaten.

(Fortsetzung.)

Werfen wir jetzt einen Blick auf die vorzüglichsten Flüsse, welche das schöne Mississippithal bewässern. Der Mississippi selbst, von den Indianern *Missi-Sippe* oder der „große Fluss“ genannt, entspringt in dem 47° 10' nördlicher Breite und 93° 54' westlicher Länge gelegenen See Itaska. Seine Erhebung über den Meeresspiegel in einer Entfernung von 6400 Kilom. (800 M.) vom mexikanischen Meerbusen würde etwa 1300 Fuß betragen. Der See Itaska ist sehr romantisch in der Mitte der schönsten, mit prächtigen Tannen bedeckten Hügeln gelegen. Der Schlund, durch den der Mississippi entströmt, hat nur 3–4 Metres (9–12 Fuß) Breite und 50–60 Centimetres (1,2–1,8) Fuß Tiefe. Zuerst ist er nur ein kleiner, im Norden und Nordosten des Casp-Sees dahinfließender Bach. Weiterhin nimmt er eine südöstliche, südsüdliche und südwestliche Richtung, da sein Lauf häufig bis zu den Fällen von Big und noch tiefer bis zu denen von St. Antony durch scharfe, über einander geworfene Felsblöcke unterbrochen wird. Von diesen Fällen an wird er für Rähne schiffbar. Das Bassin des Mississippi umfasst in seiner ganzen Ausdehnung alle Gewässer, welche von dem Alleghany- und dem Felsengebirge herabkommen, mit Ausnahme der geringen Anzahl derjenigen, welche von Ohio, Pennsylvania und New-York her sich in den Vorenzstrom oder die großen Seen ergießen. Die beste Beschreibung des Mississippi und seiner Nebenflüsse verdankt man dem Herrn Schoofcraft, einem eben so gelehrten als unerschrockenen und unermüdlichen Reisenden, der den Lauf vieler Flüsse und Bäche von ihren Quellen bis zu ihren Mündungen verfolgt und überall die genauesten Messungen und Untersuchungen angestellt hat. Es ist hierbei übrigens zu bemerken, daß die größten Flüsse Amerika's, sowohl im Süden als im Norden, nicht bei ihren Mündungen, sondern bei dem oberen Theil ihres Flußgebietes und zuweilen auch erst durch die Nebenflüsse entdeckt wurden. So war z. B. der Entdecker und erste Beschiffer des Amazonenflusses ein Spanier, Namens Drellana. Er begann seine Fahrt am Fuße der Anden und ließ sich auf einem der Arme des Amazonenflusses, Namens Razo, auf gut Glück hinabtreiben, ohne Kompaß und sonstige Hilfsmittel und ohne Bekanntschaft mit den Gegenden, durch die er hindurchkam. Seine Kühnheit oder vielmehr sein guter Stern brachte ihm den schönsten Erfolg. Denn nachdem er auf seiner kleinen Schaluppe lange Zeit fortgeschifft und die Länder, deren Anblick ihn mit Bewunderung und ungeahnter Freude erfüllten, untersucht hatte, gelangte er endlich in den großen Strom und zuletzt in den Ocean.

Der Mississippi wurde im Jahre 1672 durch den Pater Marquette, einen französischen Jesuiten, entdeckt, der in Gesellschaft einiger anderer Franzosen vom See Champlain ausfuhr, dann in den Fluß Renard und aus diesem in den Wisconsin hinabschiffte, welchen letzteren sie dann bis zu seinem Einfluß in den Mississippi unter dem 40° 30' nördlicher Breite verfolgten. Sie überließen sich nun dem Laufe des Stromes, fuhren vor der Mündung des Missouri vorüber, wo sie die Gastfreundschaft einiger Illinois-Indianer genossen, deren Dörfer sich am Ufer des Flusses befanden, und kamen endlich, indem sie Ohio auf der linken Seite liegen ließen, nach Arkansas, von wo sie 1682, im zehnten Jahre nach ihrer Abreise, nach Kanada zurückkehrten. Ihre Erzählungen erregten die gerechte Bewunderung Aller und bei Vielen die Lust, die Reise von dem Punkte, wo der Pater Marquette den Fluß verlassen, bis zu seinem Ausflusse fortzusetzen. Der unerschrockene La Salle widmete sich diesem Unternehmen, indem er vom Einflusse des Wisconsin ab den Mississippi bis zum mexikanischen Meerbusen nach einer sehr gefährvollen Fahrt bereiste und so dem erstaunten Europa den Zugang zu einer ganz neuen Welt von fruchtbaren Landstrecken zeigte.

Die Quellen des Mississippi liegen in der Gegend der Seen, auf jener Hochebene, deren Gewässer sich theils nach Norden in die Hudsonsbay, theils nach Süden in den mexikanischen Meerbusen, theils endlich in die Seen und die Flüsse ergießen, welche den Vorenzstrom speisen. Wenn man dem Laufe des Mississippi bis zu den Wasserfällen von Pakagama folgt — ein Weg, der nahe an 500 Kilometer beträgt und durch niedere, mit wunderbar üppiger Vegetation bedeckte Prairien führt — so bemerkt man, daß der Strom oft seine Richtung verändert, daß seine Ausdehnung in die Breite zunimmt, und daß er kleine Seen durchschneidet. Bei seinem Austritt aus dem Caspsee ist er 60 Fuß breit und 2 Fuß tief; nachdem er den Lechsee verlassen, ist seine Breite auf 100 Fuß und in demselben Verhältnis seine Tiefe gewachsen. Fast auf allen Punkten schätzt man die Geschwindigkeit seiner Strömung auf 1½ Meile oder ungefähr 3 Kilometres die Stunde, mit einem Gefälle von drei Zoll oder acht Centimetern auf den Kilometer. Mächtige, zerklüftete Felsblöcke und eine bewaldete Insel bilden den Wasserfall von Pakagama, in welchem der Fluß aus einer Höhe von 20 Fuß herabstürzt. Von hier bis zu den Katarakten von St. Antony, eine Strecke, die ungefähr 1300 Kilom. (152½ M.) beträgt, rollt er zwischen ungeheuren Felsblöcken dahin, von denen die einen, vom Wasser bespült und geglättet, mit ihren Häuptern sich über ihn beugen, die anderen gerade aufgerichtet zuweilen mächtige Barrieren bilden, an denen der Strom sich in Schaumwellen zersplittert, ehe er einen Durchgang gefunden. Hier verschwindet auch die Prairie von seinen Ufern, die sich jetzt mit Gruppen von Ulmen, Rüstern, Eichen, Birken und Ahorn geschmückt zeigen, die ihre kräftigen oder schlanken Zweige über seine majestätischen und klaren Wogen ausbreiten. Oberhalb des Sandflusses beginnt auch der schwarze Kussbaum und unterhalb des Corbeausflusses die Sycamore. Unzählige Inseln, die mit

dem schönsten Baumwuchs prangen, zieren das Bett des Flusses bis zu den Antonyfällen. Unter allen Nebenflüssen, die er bis zu diesem Punkte in sich aufgenommen hat, ist der wichtigste der von Südwest kommende Corbeausfluß. Von Westen strömen ihm der Pine, der Elk, der Sac und der Crow zu, von Osten der St. Francis und der Rum. Unterhalb der Katarakten von Pakagama haben die Krümmungen des Mississippi weder so kurze Sehnen noch so starke Strömungen wie oberhalb derselben.

Den Wasserfall von St. Antony bildet der Fluß durch einen Sturz von 40 Fuß, und von hier bis zu seiner Vereinigung mit dem Missouri, d. h. auf eine Strecke von ungefähr 1600 Kilometres (200 M.), ist er zu beiden Seiten durch 100–400 Fuß hohe Kalk- und Granitfelsen begrenzt, die einen sehr schönen Anblick gewähren. Ueberhaupt beginnt die felsige Natur des Landes bei den Katarakten von St. Antony; 18 Kilometres tiefer hinab nimmt der Mississippi den Peterfluß, der von Westen kommt, bald darauf den Ocano, den Iowa, den Turkey, den Mönchsfluß und die Salzflüsse auf; ferner von Osten den Saint-Croixfluß, den Chippeway, den Schwarzen Fluß, den Wisconsin, den Klippenfluß und den Illinois. Unterhalb der Wasserfälle von St. Antony und 200 Kilom. (25 M.) davon entfernt, wirt sich der Mississippi in den Pepinsee, der 30 Kilom. (6½ M.) lang und 8 Kilom. (1 M.) breit ist. Bei seinem Austritt aus dem See wird sein Bett durch die große Menge von Sandbänken, angeschwemmten und schwimmenden Inseln — so genannt, weil sie ihre Lage oft verändern, indem sie zuweilen an dem einen Orte verschwinden, um an einem anderen sich von neuem zu bilden — und seichten Stellen sehr ungleich und für die Schifffahrt gefährlich; und obgleich von hier aus seine Krümmungen weniger scharf, sein Lauf gerader und ruhiger wird, so dauern jene Gefahren doch bis zu seiner Mündung in den Ocean fort; auch wird jetzt die Reinheit und Durchsichtigkeit des Wassers durch die vielen Bergströme und Nebenflüsse etwas getrübt. Die hauptsächlichsten Hindernisse für die Schifffahrt entstehen auf dieser Strecke durch die schnelle Strömung des Mönchs- und Klippenflusses; der Strudel, welchen der letztere bei seinem Eintritt in den Mississippi hervorbringt, hat eine Ausdehnung von 12 Kilom. (1½ M.) und stellt den Dampfschiffen ein unübersteigliches Hinderniß entgegen, obgleich es den Kanots und kleinen Schaluppen öfters gelingt, ihn zu durchschneiden. Diese Stromschnellen und Strudel befinden sich 600 Kilom. (75 M.) oberhalb St. Louis. Die Trübung des Wassers beginnt besonders seit dem Eintritt des Missouri in den Mississippi, denn das Wasser jenes mächtigen Nebenflusses ist stark gefärbt, trübe und zuweilen fogar schlammig, weil einige seiner Nebenflüsse durch kalkige und moorige Gründe sich ergießen. Die Entfernung des Eintritts des Missouri bis zur Meeresmündung beträgt ungefähr 2400 Kilom. (300 M.). Auf dieser Strecke bereichert sich der Mississippi mit den Gewässern des Maramec, des Weißen Flusses, des Arkansas und des Rothen Flusses, welche von Westen ihm zufließen, ferner der von Osten kommenden Flüsse Kaskaskia, Ruddy, Ohio, Wolf und Yazoo.

Wie schon erwähnt, ist dieser Theil des Flusses, der für die innere Schifffahrt so überaus wichtig und ein wahrer Schatz für das ganze mit Städten und Etablissements aller Art besäete Land ist, voller gefährlicher Stellen. Denn abgesehen von der zahllosen Menge der Sandbänke, schwimmenden Inseln und Untiefen, ist auch die Strömung zwischen diesen Hindernissen so stark, daß sie von Segelschiffen, deren man sich früher allein zum Waarentransport bediente, kaum besetzt werden können, da ihnen ein starker Wind unentbehrlich ist. Pentzutage braucht man die Segelschiffe fast nur noch auf dem Wege von Balize bis Neu-Orleans, eine Strecke, die ungefähr 200 Kilom. (25 M.) beträgt. Oberhalb Neu-Orleans hat bis zu den entferntesten Punkten die Kraft des Dampfes die des Windes ersetzt; und seit dem Tage, an dem die Segelschiffe durch Dampfboote verdrängt wurden, hat das Land eine vollständige Revolution zu Gunsten seines Handels und seiner Industrie erfahren. Einige Segelschiffe gehen zwar noch, aber äußerst selten, bis nach Natchez.* Fast alle Dampfschiffe bedienen sich der Hochdruckmaschinen und wetteifern unter einander an Schnelligkeit, indem sie meist den Dampf mit seiner vollen Kraft wirken lassen, ohne sich durch die fürchterlichen Explosionen beschleunigen zu lassen, die alljährlich mehrmals erfolgen. Das erste Dampfschiff, welches den Mississippi befahren, wurde im Jahre 1810 gebaut.

Die Quellen des Missouri, wie die seiner Nebenflüsse, entspringen auf dem Felsengebirge. Die vorzüglichste derselben ist nur ungefähr 2 Kilometres (¼ Meile) von den Quellen des Columbiastromes entfernt, wie wir durch die Reisenden Lewis und Clarke, denen wir die genauesten Nachrichten hierüber verdanken, erfahren haben. Der oberste Theil des Missouri wird durch drei Bergströme gebildet, die sich am Fuß der höchsten Abhänfung des Felsengebirges vereinigen. Sie führen, vom nördlichsten beginnend, die Namen Jefferson, Gallatin und Madison und strömen mit großer Schnelligkeit in einem felsigen Bette ihr kristallreines Wasser thalabwärts. Etwa 200 Metres (600 Fuß) oberhalb dieser Gabel des Missouri ist die Gabel des Jefferson gebildet durch zwei Arme, Wisdom und Philanthropy (Weisheit und Menschenliebe) genannt, von denen jener aus Nordwest und dieser aus Südost kommt. Der Wisdom ist 30 Metres (150 Fuß) breit, und der Zustalt seines kalten und schnellprudelnden Wassers ist um ½ reicher, als das des Jefferson. Sie entstehen aus den Schnee- und Eisfeldern der Berge und stürzen sich mit solcher Gewalt herab, daß man sie nicht befahren kann. Steigt man noch 300 Kilom. (37½ Meile)

* Unten sieht man auch noch ein Segelschiff in Natchez, 115 engl. (25 deutsche) M. oberhalb Natchez. Aber selbst vor Einführung des Dampfes gingen Segelschiffe in der Regel nicht höher hinauf, als bis Neu-Orleans; zur Navigation des oberen Mississippi und des Ohio bediente man sich der sogenannten keel-boats, großer Rähne, die auf ähnliche Weise mit Stangen fortgeschoben wurden, wie es noch heutzutage auf der Spree geschieht. D. Red.